**Reverend Schulzz**

[www.schulzz.com](http://www.schulzz.com) · Cellarphon Records (LC 10104) · c/o United Power Fields

**In The Land Of The One-Eyed Cat**

Ja, klar klingt das abgedroschen, aber bei ihm stimmt es wenigstens mal: „Der Weg ist das Ziel!“ Das ist für Reverend Schulzz einerseits Headline über seinem Musikerleben (so schrieb eine große deutsche Tageszeitung bereits vor Jahren über ihn, dass er Musik um der Musik willen mache – l'art pour l'art – nicht um des Geldes willen). Andererseits ist es aber vor allem die Beschreibung seiner Musik und dessen, wovon seine Songs handeln.

Und zwar teilweise sogar ganz buchstäblich: Sie erzählen vom Unterwegssein, mit den ungewöhnlichsten Fortbewegungsmitteln zu den unwahrscheinlichsten Orten. In vergangenen Jahren gab es Luftschiffe, Fahrräder, Straßenbahnen, Holzpferde und U-Boote. Jetzt sind es Geisterzüge, Langboote, Nachtfähren oder Tauchkapseln, die die Figuren des Reverend aufnehmen (nur einen Autofahr-Soundtrack wird es bei ihm wohl nie geben). Statt Stränden, einer Apotheke oder dem Grand Canyon sind es nun Unorte wie Ruinen in Litauen, eine Bar in Bangkok oder der nahe Friedhof, die scheinbare Reiseziele für Schulzz darstellen. In Wirklichkeit sind sie jedoch allesamt nur Durchgangsstationen für seine Tramper-Poesie, die bevölkert ist von todessüchtigen Geschöpfen, skurrilen Figuren, unheimlichen Fremden und ruhelosen Seelen.

Mit seinem nunmehr vierten Soloalbum – nach erneut sechsjähriger Pause – ist die Hanauer Singer/Songwriter-Legende, die bei Kritikern wie Kollegen gleichermaßen hohe Anerkennung genießt, einen weiteren Schritt in Richtung Americana-Roots gegangen, back to basics gewissermaßen. Der Reverend erfüllte sich einen langgehegten Traum, der schon beim Bon Iver-Debüt zu unvergleichlicher Intensität und Intimität geführt hatte: Die Aufnahmesituation in eine einsame Waldhütte zu verlegen, mitten im Winter, mitten im Spessart. Dorthin nahm Schulzz außer seiner Gitarre und seiner Mundharmonika nur noch seinen kongenialen Partner Gero Takke mit. Der stellte eine Reihe von Mikrofonen zwischen Getränkeflaschen und Aschenbechern im holzgetäfelten Raum auf und produzierte behutsam die neuen Songs. Und steuerte hier und da eine zweite Gitarre oder Stimme, Bass, Melodika oder Mandoline bei.

Dabei herausgekommen ist ein Urban-Folk-Werk von zerbrechlicher Schönheit, leise, in sich ruhend und überwältigend wie ein großer Schluck Absinth beim Beobachten eines Märzsonnenuntergangs. Man hat den Eindruck, der Reverend würde seine charakteristischen Nacht-Predigten nurmehr flüstern, seine melancholischen Geschichten und impressionistischen Zeilen fließen wie alter Whiskey in golden-brown in das Gemüt des Zuhörers. Und hin und wieder meint man, sie wie Ocean Spray im Morgenlicht an einem thailändischen Strand auf der Haut zu spüren. Das Einzigartige, das, was die Songs von Reverend Schulzz – auf dem neuen Album mehr denn je – ausmacht, ist: Ihr Wissen darum, dass es keinen Trost gibt. Dass sie aber trotzdem alles andere als trostlos sind.

Besonders einprägsam wird das durch die begleitenden Bilder des Comickünstlers Michael „Rautie“ Rautenberg im Booklet, der zu jedem Song ein Gemälde beigesteuert hat. Sie halten eine berührende Tragikomik in putzigen Zeichenstrichen fest, die wohl die Entsprechung eines mit Tusche auf Papier gebannten diabolischen Grinsens darstellt.

Aus Bildern wie aus Melodien wird sehr deutlich: Hier, in the Land of the One-Eyed Cat geht es um so etwas wie, nun ja, „strahlende Dunkelheit“.

So wird dann auch der Hobo vom titelgebenden „Hobo Submarine“ des vorigen Albums im letzten Song auf dem neuen Werk schlussendlich zum „Lost Aquanaut“. Der hat die Kontrolle über seinen stählernen Sarg verloren und sinkt langsam in die Tiefe. Mit einem letzten Funksignal macht der „Tiefsee-Major Tom“ des Reverend Schulzz noch einmal ganz deutlich, wie das ist bei ihm, wenn der Weg das Ziel ist ...

Claudius Grigat